Donnerstag, den 18. Juni.

Thorner Zeitung.

№ 140] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittag.

Berlin, 17. Juni. Nach Mittheilung der Nordd. Ztg. ist bei der Landecker'schen Haussuchung ein eigenhändiges Programm Platens, bezeichnet: „Preußen als gemeinsamer Feind aller Länder" saisirt und verlangt dasselbe aus Selbsterhaltungspflicht den Bund aller kleinen Mächte mit Frankreich, um die Macht Preußens zu brechen und dasselbe über die Elbe zurück zuwerfen. Noch sei dies möglich, weil in Hannover energischer Widerstand bestehe. Zertrümmerung des Hohenzollernstaats sei im Interesse aller kleinern Mächte, die in Frankreich ihren Beschützer sehen, geboten.

Telegraphische Nachrichten.

Darmstadt, 16. Juni. Ein heute publizirtes Gesetz verkündet die Einführung der preußischen Militairgesetze und des Strafgesetzbuchs mit dem 1. Juli d. J. Die hessische Verordnung über die Ehrengerichte bleibt in Geltung.

Die Abgeordnetenkammer hat zur Aufhebung des Salzzehnten in der Saline Ludwigshall in Wimpfen, in Gemäßheit des bezüglichen Beschlusses des Zollparlaments, ihre Zustimmung ertheilt.

Wien, 16. Juni. Das Herrenhaus nahm die Gesetzentwürfe betreffend die Aufnahme einer schwebenden Staatsschuld im Betrage von 25 Millionen Fl. und die Aenderungen des Preßgesetzes ohne Debatte an. — Der Präsident des serbischen Senats, Marinovic, hat dem Kaiser auf telegraphischem Wege den Dank der provisorischen Regierung für die bezeugte warme Theilnahme und die Entsendung des FML. v. Gablenz zur Leichenfeier ausgesprochen.

London, 16. Juni. Berichte aus New-York vom 6. d. melden, daß der Prozeß gegen Jefferson Davis bis zum November vertagt worden ist. Aus Lima vom 14. Mai wird gemeldet, daß der Ausbruch eines Krieges zwischen Peru und Chili befürchtet wurde.

Norddeutscher Reichstag.

Sitzung am 15. Juni.

(Schluß.)

In der Spezialdebatte über das Gesetz, betreffend die Verwaltung der Marineanleihe, sprach in der heutigen Sitzung des Reichstags, über deren weiteren Verlauf wir bereits im Abendblatte referirt haben, nach dem Abg. Miquel der Abg. v. Roon, in vermittelndem Sinne. Er erwähnte, daß, als ihm der Beschluß des Reichstages vom 22. April d. J. bekannt geworden sei, ihn nicht der Beschluß an sich, sondern die Konsequenz, die daraus gezogen worden sei, bedrängt habe. Das wolle er offen gestehen. Aber es sei falsch, daß die Zurückstellung aller weiteren Maßregeln für die Entwickelung der Marine blos deswegen ins Werk gesetzt worden sei, um auf die Majorität des Reichstags einen Schatten zu werfen. Dies bestreite er als thatsächlich falsch. Vor der namentlichen Abstimmung über den § 1 wird das Amendement von Bernuth, welches die Verantwortlichkeit der Staatsschuldenverwaltung schärfer faßt, mit großer Majorität angenommen (dagegen die Rechte.) Der so amendirte § 1 wird in namentlicher Abstimmung mit 151 gegen 41 Stimmen angenommen. § 2 in der von v. Bernuth empfohlenen Redaktion, sowie der Rest der Vorlage werden ebenfalls angenommen. Präsident Delbrück kündigt sodann die Aenderungen an, welche die nunmehr bestehende Effektuirung der Marineanleihe auf den Marineetat des Bundeshaushaltes pro 1869 ausüben werde. Wir verweisen wegen der einzelnen Aenderungen auf den Reichstagsbericht. Im weiteren Verlaufe der Tagesordnung wird der Postvertrag mit Belgien und schließlich die vorliegenden Anträge zur Geschäftsordnung genehmigt.

— Der Reichstag beschäftigte sich am 16. d. Ms. zunächst mit dem Gesetzentwurf betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht im Frieden, der von der Kommission zum zweiten Male geprüft, aufs Neue abgeändert und in dieser abgeänderten Fassung heute wiederum durch zahlreiche Amendements angegriffen ist. Angenommen wurde ein Zusatz zu § 3, vom Abg. Zur Megede beantragt: „Von 1872 ab unterliegen Tarif und Klasseneintheilung einer allgemeinen, alle 5 Jahre zu wiederholenden Revision." Der § 6, der nach dem Kommissions-Entwurf den Kataster auf die Ortschaften beschränkt, welche mit Garnison belegt werden sollen, wurde mit zwei Zusätzen, welche Meyer (Thorn) und Miquel beantragten, nach einer sehr langwierigen Diskussion genehmigt.

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

Berlin 15. Juni. Der österreichische patriotische Hülfsverein für verwundete Krieger, Militär-Wittwen und Waisen hat die Königin zum Ehrenmitgliede ernannt und ihr das Diplom übersandt. Ihre Majestät hat auf das dem Diplom beiliegende Schreiben wie der „St.-Anz." mittheilt, in folgender Weise geantwortet:

— „Die Wahl zum Ehrenmitglied des österreichischen patriotischen Hülfsvereins für verwundete Krieger ehrt und erfreut Mich. Ich nehme dieselbe um so dankbarer an, da Ich diesen Beweis des Vertrauens, das in ernster Zeit entstanden ist, wohl zu schätzen weiß und in vollem Maße erwiedere. Das Band christlicher Fürsorge, das uns ohne Unterschied der Stände, des Geschlechts und der Konfession zu einem großen gemeinsamen Zwecke vereint und in dem insbesondere der Frauen-Beruf seine volle Entwickelung findet, wird bald das werthvolle Gemeingut aller gebildeten Nationen werden. Auf ihm ruht der reichste Segen, in ihm liegt eine Gewähr für unsere Zukunft. Meine besten Wünsche begleiten die Wirksamkeit des österreichischen Vereins, dem Ich von nun an als Mitglied angehöre. Baden, den 6. Juni. (gez.) Augusta."

— Abermals stehen wir vor einem welfischen Hochverrathsprozeß, den Herr Stieber einleiten wird, und abermals wird sich ergeben, daß mit solchen Prozessen gar nichts zu machen ist. Am besten unterblieben sie, schon weil sie bei den Gegnern Preußens

Aus Serbien.

— Der ermordete Fürst Michael Obrenowitsch III. wurde am 4. September 1825 geboren, folgte seinem Vater, dem Fürsten Milosch I., der am 26. September 1860 starb, auf dem Throne und wurde durch Berath der hohen Pforte vom 7. October 1860 in der Fürstenwürde bestätigt. Der Fürst und seine Gemahlin machten 1861 eine Rundreise durch das Land und wurden von der Bevölkerung sehr gut aufgenommen. Um die Forderungen, welche Serbien in Betreff der im Lande wohnenden Türken stellte, zur Geltung zu bringen, wurde der frühere Minister Garaschanin nach Konstantinopel geschickt und die Pforte verstand sich dazu, daß Specialcommissare ernannt würden, welche die Fragen des Lebens und Eigenthums der auswandernden Türken ordnen sollten. Die Skuptschina wurde zum August nach Kragugewacz einberufen. Nachdem sie dem Fürsten in einer Adresse ihr volles Vertrauen ausgesprochen und ihn für den Fall seiner Kinderlosigkeit um die Adoption eines Nachfolgers ersucht hatte, nahm sie ein ihr vorgelegtes neues Skuptschinagesetz, die Reorganisation des Senats, der Militärverfassung und eine neue Steuerregulirung an. Das erstere setzt die Zahl der Deputirten auf 120 fest und bestimmt, daß die Versammlung mindestens in jedem dritten Jahre zusammentreten und insbesondere über Finanzfragen, Aenderungen im Staatsgebiete und der Staatsverfassung gehört werden muß. Außer der kleinen giebt es eine vier mal so starke große Skuptschina, welche berufen ist, vorkommenden Falls einen neuen Fürsten zu wählen, für die Adoption eines Thronfolgers zu sorgen oder eine Regentschaft zu bilden. Diese Skuptschina tritt, wie uns eine telegraphische Depesche mittheilt, Anfangs Juli zusammen. Die neue Militärorganisation trat im Jahre 1862 trotz des Türkisch-Oesterreichisch-Englischen Widerspruchs in's Leben. Statt der im Ustav vorgeschriebenen vier Ministerien wurden deren sieben, und unter ihnen auch ein Kriegsministerium, gebildet. Ende April ernannte der Fürst ein neues Ministerium, worin Garaschanin das Präsidium und das Portefeuille des Auswärtigen übernahm und unter dem die Bestrebungen der Serben, ihre volle Unabhängigkeit von der Pforte zu erlangen, immer deutlicher hervortraten; dadurch wurde natürlich der Zwiespalt zwischen den Türken und Serben, hauptsächlich in Belgard, sehr erweitert. Schon im Juni kam es zwischen den beiden Parteien zu blutigen Kämpfen, die Gesandten der Mächte, welche den Pariser Frieden unterzeichnet hatten, traten in Folge dessen in Konstantinopel zu einer Conferenz zusammen, um die Angelegenheiten Serbiens zu ordnen. Die Serben verlangten die Entfernung aller Türken (mit Ausschluß der Festungsgarnisonen) aus Serbien, Verzicht auf das Besatzungsrecht der Stadtthore Belgards, Aufhören der Türkischen Polizei in Belgard, uneingeschränktes Recht, am Ustav Veränderungen vorzunehmen, Anerkennung des Erbfolgerechts für die Familie Obrenowitsch und Beschränkung der Trup-

den Verdacht aufkommen lassen, es wäre zur Einleitung derartiger Verfahren Furcht das Motiv. Herr Stieber hat mit all seinen bisherigen Aufspürungen ganz entschiedenes Unglück gehabt, es ist bei allen Hochverrathsprozessen nichts, aber auch gar nichts herausgekommen. Dabei hat der Telegraph die Gewohnheit, dem Publikum aufzubinden, es handelt sich um sehr gewichtige, den Verhafteten schwer compromittirende Dinge. Woher soll das wohl ein Telegraphen-Bureau wissen? Man verbreitet durch den Draht ganz einfach eine tendenziöse, offiziöse Notiz, nichts weiter, deren Werth so gering ist, daß sie nirgends Aufnahme fände, wenn sie nicht durch den Telegraphen verbreitet würde. — Die Mitglieder des Reichstages haben, wenn sie gründlich das Nothwendigste aufarbeiten wollen, mindestens noch anderthalb Wochen nöthig, um fertig zu werden. Das Beamtengesetz und die Vorlage bezüglich des Rechnungsrevisionshofes sind Entwürfe von allergrößter Wichtigkeit. Es mehren sich die Stimmen derer, welche die Fertigstellung der genannten Gesetze ernstlich widerrathen, weil sie nicht wollen, daß etwas Mittelmäßiges zu Stande kommt. Die Etatsberathungen sind kaum gespürt worden so wenig hat das Haus aus ihnen gemacht. — Es soll richtig sein, daß der Minister v. Bismarck einen vierteljährigen Urlaub genommen hat. Sobald der König von hier abgereist ist, begeben sich auch die Minister auf Reisen und zwar so, daß laufend nur je zwei Minister hier anwesend sein werden, um ihre abwesenden Collegen zu vertreten. — Der General-Director der Museen, Hr. v. Olfers, der bereits auf Urlaub gegangen ist, bekommt, wie man uns mittheilt, bestimmt einen Nachfolger in seinem Amt.

— Der Ministerpräsident Graf **Bismarck** reist heute Abend 7 Uhr mit Gemahlin nach Stettin, bleibt dort über Nacht und setzt Tags darauf die Reise nach Varzin fort. — Mit der Stellvertretung im auswärtigen Amte ist der Unter-Staatssekretär v. Thile beauftragt. — Bekanntlich hatte der Bundesrath des nordd. Bundes beschlossen, die Bundesregierungen zu ersuchen: 1) Die Fortsetzung und Vollendung des Grimm'schen Deutschen Wörterbuches theils mit Geldmitteln und insbesondere dadurch zu unterstützen, daß den zur Fortsetzung und Vollendung des Werkes berufenen Gelehrten solche Stellungen zu Theil werden, welche nicht allein ihre nothwendigen Bedürfnisse decken, sondern auch genügende Muße zur raschen Förderung des Werkes gewähren; 2) dem Bundeskanzleramte ihre entsprechenden Entschließungen mitzutheilen. In Folge dessen haben die Regierungen der drei Hansestädte Lübeck, Hamburg und Bremen, ihren Bundesgenossen mit gutem Beispiele vorangehend, eine jährliche Unterstützung von 250 Thlrn. vorläufig auf fünf Jahre zugesagt.

Oesterreich.

Daß dem Attentate in **Serbien** lediglich Privatrache zum Grunde lag, ist schwer zu glauben, zumal schon seit einiger Zeit prophezeit wurde, daß binnen Kurzem ein Aufschwung in Serbien eintreten würde, da der Gegensatz zwischen dem Fürsten und seinen Anhängern und der großserbischen oder geradezu russischen Partei immer schroffer sich gestalte. Der Fürst gehörte seit seiner Vermählung mit der Gräfin Hunyady nicht mehr zur panslavistischen Partei, und Rußland hat in ihm wenn auch keinen offenen, so doch einen entschiedenen Gegner verloren.

Provinzielles.

△ **Flatow**, 16. Juni. (Schützenfest). Unsere Schützengilde, welche im Jahre 1702 gegründet wurde und die auch von sämmtlichen Schützengilden in den 5 Städten unseres Kreises die älteste ist, feierte am 14. und 15. d. Mts. ihr Schützenfest. Eine unabsehbare Volksmenge, die aus allen umliegenden Dörfern herübeckam, verweilte bis spät des Abends auf dem Schützenplatze. Die Zahl der hiesigen Schützen, welche in früheren Zeiten eine recht große war und die am Anfange ihrer Gründung nur ausschließlich allein Mitglieder polnischer Nationalität zählte, besteht jetzt aus 35 Schützenbrüdern, von denen nur 20 während des Schützenfestes geschossen haben. Von diesen 20 Schützen, die an dem Königsschießen Theil nahmen, erhielt Herr Steuercontroleur Schulz die Königswürde, Herr Zimmermeister Eichholz die erste und Herr Böttchermeister Rzechtalski die zweite Ritterwürde.

— **Danzig**, 16. Juni. (D. Z.) (**Dr. Höpfner.**) Was seit Monaten zu erwarten war, ist nach Gottes weisem Rathe geschehen. Der Archidiakonus a. D. an der hiesigen Oberpfarrkirche zu St. Marien, Her. **Dr. Adolph Höpfner**, ist nach langem und schwerem Leiden dem Herrn entschlafen.

* **Neidenburg**. Der Kaufmann Lewin Rosenburg aus Neidenburg ist von Geburt ein Pole. Er hält sich aber bereits 25 Jahre in Preußen auf und ist seit dieser Zeit hier naturalisirt, was bekanntlich ohne Erlaubnißschein der jenseitigen Behörden nicht geschieht und nicht geschehen kann. Dieser Familienvater und achtungswerthe Bürger Neidenburgs reiste vor etwa 8 Wochen, mit einem preußischen Auslands-Passe versehen in Handelsgeschäften nach Przaßnys. Aus Brotneid wird er von eigenen Glaubensgenossen beim Naczelnik ziemski, Namens Myßkiewicz, des Eingangs erwähnten Vergehens, das mit Ansiedelung in Sibirien bestraft wird, denuncirt. Man nimmt ihm den preußischen Paß ab und kerkert ihn mit dem gemeinsten Gesindel in Przaßnys ein, wo derselbe seit dieser langen Zeit schmachtet. Alle Anstrengungen, alle Kosten — bereits 500 Rubel! — der Angehörigen, ihn zu befreien, blieben bis heute erfolglos. Der Landrath des Kreises Neidenburg begiebt sich als Grenzcommissarius persönlich nach Przaßnys, auch dies hilft nichts; Rosenberg war und bleibt verhaftet. Soll erst im instanzlichen Wege die Befreiung erwirkt werden, so ist nicht abzusehen, wie lange noch ein loyaler, preußischer Staatsbürger im russischen Kerker würde schmachten müssen! Was sagt die preußische Regierung dazu?

* **Elbing**. (Extrafahrt nach Stockholm.) Am 23. Juli findet mit dem zur hiesigen Rhederei gehörigen Dampfschiff Nordstern (das zu diesem Zweck praktikabel mit Schlafräumen ausgestattet worden ist) von hier aus eine Extrafahrt nach Stockholm statt. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt incl. Verpflegung an Bord des Schiffes ist auf 26 Thlr. 15 Sgr. von dem Unternehmer festgestellt. Meldungen zur Theilnahme an der Reise, die allem Anschein nach sehr interessant werden dürfte, werden nur bis zum 10. Juli angenommen, da die Zahl der Passagiere eine beschränkte ist. — Alles Nähere besagen die in den nächsten Tagen erscheinende Reise-Programms.

Aus Ostpreußen. Die von Herrn Strousberg gebaute ostpreußische Südbahn hat seit einiger Zeit entschiedenes Mißgeschick, und ein Unfall, der dieselbe am letzten Donnerstag traf, hat wesentlich dazu beigetragen, das Vertrauen des Publikums zu der Bahn zu erschüttern. An diesem Tage nämlich gerieth bei Königsberg ein ganz langsam fahrender Güterzug aus den Schienen und zwar wie die Untersuchung ergab, deshalb, weil die erst einige Jahre in der Erde liegenden Bahnschwellen morsch und verfault und nicht mehr im Stande waren, den Schienen die nöthige Haltbarkeit zu geben. Wie leicht kann da auch an anderer Stelle ein Unglück passiren!

Dt. Eylau, 12. Juni. (Gr. Ges.) Vor einiger Zeit fiel die Dienstmagd eines Fleischermeisters mit einem Kinde auf dem Arme einige Stufen der Kellertreppe herunter, und wenige Stunden darauf gab sie in Folge der erhaltenen Verletzungen ihren Geist auf, während das Kind unverletzt blieb. Am letzten Jahrmarkte stürzte das kaum dreijährige Söhnchen eines hiesigen Bürgers aus einem geöffneten Fenster des ersten Stockwerks — mindestens 16 Fuß tief — auf die gepflasterte Straße, und am folgenden Tage schon sprang es zur großen Freude der bekümmerten Eltern ganz munter umher. So verschieden können die Folgen eines Sturzes sein.

Königsberg, 14. Juni. Die am 14. Juni 1807 in unserer Provinz geschlagene Schlacht bei Friedland, welche durch den Sieg Napoleons, durch die Niederlage der Russen, das Bombardement und die Einnahme von Königsberg, den Frieden von Tilsit zur Folge hatte, jenes geschichtliche Ereigniß, an dessen 61. Jahrestag sich heute die Enthüllungsfeier eines russischen Denkmals knüpft, es erinnert uns an die Millionen Kriegsschuld, unter welcher Königsberg noch heute seufzt und die aus jener Zeit datirt. Als die Franzosen unter Soult in Königsberg einrückten, fielen den Siegern außer der eroberten Stadt, große Getreidevorräthe, 200 russische Fahrzeuge rc. in die Hände. Der französische General-Intendant Davoust aber legte der Stadt, im Namen des Kaisers Napoleon, eine Kriegs-Contribution von 20 Millionen Francs auf. Es konnten augenblicklich nicht mehr als 1 Million Francs zusammengebracht werden. Nach dem Waffenstillstande und dem Tilsiter Frieden wurden die Contribution für die Provinz

---

penzahl in den Festungsgarnisonen. Die Pforte verweigerte die Bewilligung dieser Forderungen. Ihr Widerstand wurde ihr verderblich, denn sie sah sich durch die Ungunst der Ereignisse gezwungen, Belgrad gänzlich zu räumen und damit die Unabhängigkeit Serbiens factisch anzuerkennen. Kurz, das Werk, welches Czerny Georg im Jahre 1801 begann, wurde von Michael III. vollendet und die Geschichte wird ihn als den eigentlichen Begründer eines von der Pforte unabhängigen Fürstenthums Serbien bezeichnen. Am 23. Mai 1865 ward das funfzigjährige Jubiläum der Unabhängigkeit Serbiens feierlich begangen. Im Juni desselben Jahres löste der Fürst seine Ehe unter Ueberlassung der Hälfte der fürstlichen Civilliste an die geschiedene kinderlose Gemahlin, welche darauf das Land verließ. Daß die Ermordung des Fürsten eine fürchterliche Aufregung hervorgerufen hat, ist, wie man schon aus dieser flüchtigen Skizze entnehmen wird, erklärlich.

Eine Landplage. In diesem Jahre wirken die größten und kleinsten unserer blätterfressenden Käfer zusammen, um den Gärtner und Gemüsepfleger zur Verzweiflung zu bringen: Maikäfer und Erdflöhe. In Bezug auf erstere weiß bereits Jedermann, daß es kein anderes Vertilgungsmittel giebt, als das Abschütteln und Ablesen, um möglichst viele der verwüstenden Thiere zu sammeln. Wer nur über einen kleinen Garten oder sonstige Baumanlage zu verfügen hat, thut wohl, die Thiere ein- oder zweimal des Nachts in ihrem Verwüstungswerke dadurch zu stören, daß er Baum für Baum schüttelt. Die Käfer pflegen nach Anbruch des Abends erst auszuschwärmen, ehe sie sich ans Fressen begeben. Dann aber müssen sie Morgens zum zweiten Male in ihrem Schlafe gestört werden. Man kann Hunderte und Tausende auflesen, sobald man die Bäume schüttelt. Entweder kneipt man ihnen beim Aufnehmen sofort den Kopf ab, oder thut sie während der Arbeit in ein Gefäß mit glatten Wänden, oder in etwas Wasser, weil sie sich sonst alarmiren und wieder herausfliegen. Namentlich fasse man in Gärten die Pflaumenbäume, überhaupt alle Gewächse mit dem zartesten Blattwerk ins Auge, die von den geflügelten Bestien am meisten zu leiden haben. — Nicht minder gefährlich, in Anbetracht seiner Kleinheit, ist der Erdflohkäfer. Die anhaltend trockene und warme Witterung hat ihn ungeheuer vermehrt. Er ist bereits verwüstend in die Salat-, Gemüse- und Blumenpflanzungen, z. B. Liliaceen eingefallen, aber auch gegen ihn giebt es kein durchgreifendes Mittel. Man müßte vorher auf seinen Appetit Rücksicht nehmen und für ihn unter den anderen Samen besonders Gartenkresse oder Radieschen ansäen, damit er die anderen jungen Keime unbeschädigt lasse. Am besten wirkt dann noch das öftere Ueberbrausen der Anlagen mit kaltem Wasser. — Gegen Gartenschnecken und anderes weicheres Ungeziefer giebt es kein besseres Mittel, als die Kröte. Jeder kluge Gärtner und Gemüsebauer wird nicht unterlassen Kröten in seinen Garten zu setzen, oder, wo solche sich bereits befinden, sie mit aller Sorgfalt zu schonen, denn sie sind die eifrigsten und dankbarsten Vertilger schädlichen Ungeziefers allerlei Art.

Ostpreußen und die Stadt Königsberg zusammen auf 8 Millionen ermäßigt, der Stadt aber besonders noch eine durch Leistung von Requisitionen aufzubringende Contribution von 4 Millionen Francs auferlegt. Noch heute, nach 61 Jahren, beträgt die der Stadt aufgebürdete Kriegsschuld ca. 1½ Mill. Thlr.

Königsberg, 16. Juni. Die Universität wird in diesem Semester von 438 Immatriculirten und 10 Nichrimmatriculirten (9 Pharmazeuten und 1 angehenden Zahnarzt) besucht. Von den immatriculirten Studenten gehören 83 der theologischen, 74 der juristischen, 102 der medicinischen und 179 der philosophischen Facultät an.

Vermischte Nachrichten.

— Herr Knak selbst von der Bibel im Stiche gelassen. Vor einigen Monaten ist in der Druckerei des Lloyd zu Triest von einem italienischen Gelehrten, Dr. Barzilai, eine kleine Broschüre erschienen unter dem Titel: Un erore di trenti secoli („Ein Irrthum von dreißig Jahrhunderten") der Abdruck eines Vortrages, worin über die biblische Stelle von Josua und der Sonne (Buch Josua X, 12) ein ganz neues und eigenthümliches Licht verbreitet wird. Der genannte Gelehrte weist nach, daß die hebräische Stelle (Schemesch dom) nicht heißt „Sonne, stehe still", sondern „Sonne verstumme" oder „höre auf zu scheinen", indem das Wort dom niemals in der Bedeutung von „stille stehen", sondern stets in der von „geräuschlos (lichtlos) fließen" gebraucht werde. Wie ferner dargethan wird, bezieht sich die berühmte Selle auf das Eintreten einer Sonnenfinsterniß, welche Josua seinen Landsleuten vorher verkündet habe, um sie vor unnützer Angst zu bewahren. (Magazin f. d. L. d. A.)

— **Eine schreckliche Bestrafung** duldet ein Weib in Chili für ein entsetzliches Verbrechen. Sie stieß ihren Mann einen Abhang hinunter. Er ergriff einen Strauch an dem Rande desselben. Sie nahm ihr Messer und schnitt ihm die Sehnen an den Armen durch. Der Unglückliche stürzte hinab und wurde getödtet. Die Frau ist nun schon 15 Jahre im Gefängniß und erhält jeden Monat 100 Peitschenhiebe in vier gleichen Terminen.

Lokales.

— **Versicherungswesen**. Die „Ostpr. Ztg." hatte die Mittheilung gebracht, daß die baldige Auflösung der **Feuersocietät zu Marienwerder** zu erwarten sei, da die Gesellschaft die Unmöglichkeit ihres Fortbestehens einsehe. Auf diese Mittheilung, die in mehrere Zeitungen übergegangen war, erhält die „Danz. Ztg." von einem Mitgliede der betreffenden Feuerversicherungs-Gesellschaft aus der Provinz folgende Entgegnung: „Die betr. Nachricht der „Ostpr. Ztg." ist falsch. Es ist in dem vergangenen ungünstigen Jahre eine Anzahl von Mitgliedern aus der Gesellschaft ausgetreten, aber keineswegs ist dadurch das Bestehen derselben gefährdet. Die Unterlegnng, in dem Schoße der Gesellschaft seien bereits Schritte zu ihrer Auflösung geschehen, oder es sei auch nur ein Wort in diesem Sinne ausgesprochen worden, ist eine Erfindung, welche den Eindrnck von Absichtlichkeit macht, da so Manchem durch diese falsche Nachricht ein unbegründetes Mißtrauen gegen die Gesellschaft eingeflößt werden könnte. Hoffentlich wird Niemand sein Urtheil bestimmen lassen ohne eigene genaue Prüfung der Verhältnisse." Wir bemerken noch, daß die Nachricht der „Ostpr. Ztg." durch eine Reihe von anderen Blättern ging, welche hoffentlich auch die Entgegnung veröffentlichen werden.

— **Ein Werk König Wilhelm I.** Es wird für viele Leser die Hinweisung nicht ohne Interesse sein, daß das Programm Sr. Majestät des Königs, wie solches von demselben als Prinz-Regent 1858 aufgestellt wurde, der Kirchenfrage gegenüber noch immer nicht ausgeführt ist. Dem Treiben einer extremen orthodoxen Partei im Staate gegenüber, welche die Grundsäule der Bildung gefährdet, kann die Erinnerung an jenes Programm nur erwünscht fein. Die betreffende Stelle im Programm lautet:

„Eine der schwierigsten und zugleich zartesten Fragen, die ins Auge gefaßt werden muß, ist die kirchliche, da auf diesem Gebiete in der letzten Zeit viel vergriffen worden ist. Zunächst muß zwischen beiden Confessionen eine möglichste Parität obwalten. In beiden Kirchen muß aber mit allem Ernste den Bestrebungen entgegengetreten werden, die dahin abzielen, die Religion zum Deckmantel politischer Bestrebungen zu machen. In der evangelischen Kirche, wir können es nicht leugnen, ist eine Orthodoxie eingekehrt, die mit ihrer Grundanschauung nicht verträglich ist, und die sofort in ihrem Gefolge Heuchler hat. Diese Orthodoxie ist dem segensreichen Wirken der evangelischen Union hinderlich in den Weg getreten und wir sind nahe daran gewesen, sie zerfallen zu sehen. Die Aufrechthaltung derselben und ihre Weiterförderung ist mein fester Wille und Entschluß, mit aller Berücksichtigung des confessionellen Standpunktes, wie dies die dahin schlagenden Dekrete vorschreiben. Um diese Aufgabe lösen zu können, müssen die Organe zu ihrer Durchführung sorgfältig gewählt und theilweise gewechselt werden. Alle Heuchelei, Scheinheiligkeit, kurzum alles Kirchenwesen als Mittel zu egoistischen Zwecken ist zu entlarven, wo es nur möglich ist. Die wahre Religiosität zeigt sich im ganzen Verhalten des Menschen, dies ist immer ins Auge zu fassen und von äußerem Gebahren und Schaustellungen zu unterscheiden.

— **8. Sitzung des Copernikusvereins** am 15. Juni. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen referirte Herr Stadtrath Marx über die von ihm neuerdings gethanenen Schritte in Bezug auf die am Copernikus-Hause anzubringende Tafel. Dann wurde auf die Empfehlung des K. Staatsanwalts Herrn v. Lossow beschlossen, dem Magistrat die Anschaffung des Buches: „O kurhanach na Litwie i Rusi zachodniéj" von Graf Tyszkiewicz zu empfehlen. Auch von den jetzt oberhalb der Weichselbrücke stattfindenden Bohrungen sollen Proben beschafft und dem Vereine vorgelegt werden. Für die deutsche Nordpolexpedition wurde eine Unterstützung von 20 Thlr. aus der Vereinskasse bewilligt, außerdem beschlossen, einen Aufruf an das Publikum zu erlassen und Sammellisten in den Buchhandlungen auszulegen.

In der vertraulichen Sitzung machte Herr Dr. Brohm verschiedene Mittheilungen über das Wohnhaus des Bürgermeisters Strobandt. Darauf sprach Herr Prof. Dr. Fasbender über die Ansichten südd. Blätter hinsichtlich des Krieges von 1866 und seiner Folgen.

— **Schwurgericht am 16. Juni**. Der Kaufmann Friedenthal in Gniewkowo hatte im Jahre 1866 gegen den Zimmermann Wilh. Walter in Maciejewo eine Wechselforderung von 23 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. rechtskräftig erstritten und da die Mobiliar-Execntion fruchtlos ausgefallen war, beantragte er die Abnahme des Manifestations-Eides und leistete Walter solchen am 28. Januar 1867 vor dem hiesigen Gerichte:

In dem im Termine überreichten Vermögensverzeichnisse hatte Walter eine Kuh nicht mit aufgeführt, trotzdem ermittelte Friedenthal, daß Walter schon vor der Eidesleistung eine schwarze Kuh im Besitz gehabt, welche er nach dem Schwure auf dem Jahrmarkte in Grabia verkauft hatte. Walter gab bei seiner gerichtlichen Vernehmung zu, daß er allerdings vor der Eidesleistung im Besitze einer schwarzen Kuh gewesen, behauptete indeß, daß dieselbe nicht mehr sein, sondern Eigenthum seines Schwagers, des Maurers Bublitz in Neu-Grabia gewesen, der ihm solche wegen des verwandtschaftlichen Verhältnisses nur zur Nutznießung überlassen habe. Er begründete seine Behauptung dadurch, daß sein Schwager ihm während seines langen Krankenlagers im Herbst 1866 baar 12 Thlr. geliehen habe und hierfür, so wie für andere geleistete Unterstützungen habe er ihm die Kuh käuflich überlassen. Bublitz gerichtlich vernommen, bekundete nur, daß Walter ihm die Kuh wegen eines Darlehns von 12 Thlr. nur in Pfandbesitz gegeben, und daß er ihm solche zur Nutznießung belassen habe. Namentlich auf Grund der Aussage des Bublitz wurde gegen Walter wegen wissentlichen Meineides Anklage erhoben, wegen welchen Verbrechens derselbe heute vor den Assisen stand. Im heutigen Termine änderte Bublitz seine Aussage nun gänzlich, behauptete, daß er die Kuh von Walter in der That für daß er die Kuh von Walter in der That für das Darlehn der 12 Thlr. gekauft, und daß auf seine Veranlassung die Kuh auf dem Markte in Grabia verkauft sei. Einige vorgeschlagene Entlastungszeugen bekundeten auch eidlich von einem Handel auf die Kuh zwischen Walter und Bublitz und auf Grund dieser Thatsachen lautete das Verdikt der Geschworenen auf „nicht schuldig".

Ferner stand vor den Schranken des Gerichts der schon wegen Diebstahls bestrafte Knecht Jacob Kowalski aus Amt Roggenhausen, Kreises Strasburg, zweier schweren Diebstähle und der Annahme eines ihm nicht zukommenden Namens angeklagt. Derselbe war insoweit geständig, als er den erschwerenden Umstand bei den Diebstählen in Abrede stellte. Die Beweisaufnahme hierüber schien den Geschworenen auch keinen genügenden Anhalt zu gewähren, denn ihr Verdikt lautete bei beiden Diebstählen auf „nicht schuldig" der Verübung der Diebstähle in einem Gebäude mittelst Einbruchs. Kowakski ist sonach nur wegen zweier einfachen Diebstähle im Rückfalle und Annahme eines ihm nicht zukommenden Namens zu 6 Monaten Gefängniß, 1 Jahr Ehrenverlust und 1 Jahr Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Schließlich kam noch folgender Fall zur Erledigung. Die 61jähr. Wittwe Justine Bogacka aus Strasburg kommt eines Tages zu Hause, findet ihre Thüre geöffnet und aus derselben den bereits einmal bestraften Arbeitsmann Michael Peplowski aus Strasburg mit einem Packet unter dem Arme kommen und sich entfernen. Sie hält ihn aber noch zur rechten Zeit an und findet, daß er ihr aus einem in der Stube stehender Kasten einen Mannsrock entwendet hatte. Die Krampe der Thür war dergestalt aus dem Pfosten herausgebrochen, daß ein Stück derselben noch im Holze steckte, auch war das Schloß, welches in der Krampe hing, vernichtet. Wegen dieses schweren Diebstahls saß Peplowski heute auf der Anklagebank. Er räumte den Diebstahl ein, bestritt aber bei Eröffnung der Thür Gewalt angewendet zu haben.

Die Geschworenen schenkten indeß seinen Worten nicht Glauben, bejahten die ganze Diebstahlsfrage, ebenso auch die gestellte Frage wegen der mildernden Umstände. Er wurde zu 6 Monaten Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust und 1 Jahr Polizei-Aufsicht verurtheilt.

— **Neue Bank in Posen**. Posen, 15. Juni. Die auf den 12. d. M. angesetzte Versammlung polnischer Gutsbesitzer und Gewerbetreibender zum Zweck der Berathung über Gründung einer neuen Bank in der Stadt Posen hat im Bazarsaale unter ziemlicher Theilnahme stattgefunden. Nachdem Herr M. v. Lyskowski die Versammlung eröffnet hatte, wurde dem Gutsbesitzer v. Karsnicki aus Mystki der Vorsitz übertragen. v Lyskowski hielt dann einen Vortrag über den Nutzen und die Bedeutung des neuen Bankunternehmens, indem er ausführte, daß es dabei nicht blos auf Wechseldiscontirung, sondern auf den dem Landwirth vortheilhaften Productenabsatz ankomme. In letzterer Beziehung habe die Bank dem Landwirth jede Sorge abzunehmen. Es entspann sich demnächst eine längere Debatte darüber, ob dies neue Unternehmen als ein selbstständiges, aus der Initiative der im Großherzogthum ansässigen Interessenten hervorgehen oder eine Filiale der Thorner Creditbank geschaffen werden solle. Die Versammlung entschied sich, da aus dem Großherzogthum sich keine Geneigtheit zu einer Initiative für ein selbstständiges Institut kund gab, für letzteres. M. v. Lyskowski erklärte, daß die nicht leichte Ausführung abhängen werde von der materiellen und moralischen Unterstützung der Posener „obywateli". Die Versammlung, welche sich als eine nur berathende, nicht beschließende betrachtete, ersuchte schließlich Herrn v. Lyskowski, mit den geeigneten Persönlichkeiten des Großherzogthums Behufs Gründung einer Filialbank zu Posen in Beziehung zu treten.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— Der „St.-Anz." vom 15. veröffentlicht 1) das Gesetz vom 26. Mai d. J., die Besteuerung des Tabaks betreffend, 2) den Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen dem norddeutschen Bunde und dem zu diesem Bunde nicht gehörenden Mitgliedern des deutschen Zoll- und Handels-Vereins einerseits und Spanien andererseits, vom 30. März 1868.

— **Austernzucht**. Vom Grafen Münster ist ein zahlreich unterstützter Antrag in Betreff der Pflege der vorhandenen Austernbänke und der Frage der künstlichen Austernkultur in den Reichstag eingebracht worden. Es ist außerdem, wie wir vernehmen, die Bildung einer Aktiengesellschaft für Austernbetrieb neuerdings in Anregung gekommen. Um in der Sache einen ersten Schritt zu thun, wird zunächst beabsichtigt, die mit Sachkenntniß und großem Erfolg begründete Austernzucht Frankreichs an Ort und Stelle kennen zu lernen, sodann die zur Anlage von Austernbänken besonders geeigneten Küstenstrecken an der Nordsee abzusuchen, die staatlichen Konzessionen zu erlangen und noch in diesem Jahr einen ersten Anfang mit Verbesserung vorhandener und Anlage neuer Austernbeete unter Beihülfe Sachverständiger zu machen. Zu diesem Behuf beabsichtigt Herr Konsul Sturz, von dem die erste Anregung ausgegangen, die nothwendige Reise zu unternehmen, deren Kosten auf 3 bis 4000 Thlr. veranschlagt werden, woraus denn auch die Kosten für die Mitnahme von ein oder zwei Austernbauern aus Frankreich über Belgien und Holland nach den friesischen, holsteinischen und schleswigschen Inseln und Küsten gedeckt werden sollen. Für die Deckung der Kosten sind von verschiedenen Mitgliedern des Reichstages bereits Beiträge gezeichnet worden und soll eine weitere Besprechung Derjenigen, die sich für dies Unternehmen interessiren, am Mittwoch Vormittag 9½ Uhr im Herrenhause, Zimmer Nr. 4, stattfinden.

— **Wollmarkt.** Gute Wollen wurden bei ziemlich lebhaftem Geschäft mit 6—8 Thlr. Abschlag gegen vorjährige Preise verkauft. Die Wäschen sind vielfach sehr mangelhaft. Hauptkäufer sind Kammgarnspinner, Berliner Händler und Fabrikanten. Beste vorpommersche Kammwollen erzielten 60—62, einzelne feine pommersche und märkische Stämme bis 65 Thlr. Viele schlechte Wäschen sowie Rustikalwollen blieben bislang unverkauft.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 17. Juni. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	83 3/8
Warschau 8 Tage	83 1/4
Poln. Pfandbriefe 4%	62 3/4
Westpreuß. do. 4%	82 3/8
Posener do. neue 4%	85 3/4
Amerikaner	78 1/8
Oesterr. Banknoten	88 1/8
Italiener	51 5/8
Weizen:	
Juni	74
Roggen:	schwankend.
loco	54
Juni	54
Juli-August	51 3/4
Herbst	50 3/4
Rüböl:	
loco	10 1/8
Herbst	9 7/8
Spiritus:	fest.
loco	18 11/12
Juni	18 1/2
Herbst	17 3/4

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 17. Juni. Russische oder polnische Banknoten 83 3/8—83 5/8, gleich 120—119 2/3.

Danzig, den 16 Juni. Bahnpreise.
Weizen bunt, hellbunt, und feinglasig 119—132 pfd von 95—123 Sgr. pr. 85 Pfd.
Roggen, 117—122 pfd. von 67 1/2—71 Sgr. pr. 81 5/6 Pfd.
Gerste, kleine u. große 104—112 pfd. von 52—57 1/2. Sgr. pr. 72 Pfd.
Erbsen Futter 60—65 Sgr. per. 90 Pfd., für feinste Kochwaare 70—75 Sgr.
Hafer 38—41 Sgr. pr. 50 Pfd.
Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 16. Juni.
Weizen loco 62—92, Juni 91 1/2, Juni-Juli 86 Sept.-Oktob. 76 Br.
Roggen loco 52—62, Juni 58, Juni-Juli 55 1/2 Sept.-Oktob. 51.
Rüböl loco 9 11/12 Br., Juni 9 5/6, Sept.-Oktob. 9 3/4.
Spiritus loco 18 1/3 Juni-Juli 17 5/6, Sept.-Okt. 17 7/12.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 17. Juni. Temp. Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand 2 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Der Zug der Gymnasiasten wird heute bei der Rückkehr aus Barbarken an mehreren Stellen Halt machen, um die nachfolgenden Fuhrwerke passiren zu lassen. Während der Zug in Bewegung ist, bitte ich demselben nicht vorbei zu fahren.

Der Königliche Gymnasialdirector
A. Lehnerdt.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.